Den letzten Weg „lebbar“ machen

Vor 30 Jahren wurde in Kempten der Hospizverein gegründet. Zehn Jahre später entstand eines der ersten Hospize in Bayern. Jetzt feiern der Verein und das Allgäu-Hospiz – mit einem Rahmenprogramm.

Kempten/Oberallgäu Es waren einige medizinisch Tätige, die sich 1993 aus einem Grund zusammengefunden haben: Sie wollten nicht mehr mitansehen, wie Sterbende in der Klinik ins Badezimmer oder zwischen medizinische Geräte (ab)geschoben wurden. Aus christlicher Verantwortung heraus schlossen sich Dr. Barbara Zagoricnik-Wagner, Prof. Dr. Volker Hiemeyer (mittlerweile verstorben) und Dr. Erich Farkas der Hospizbewegung an und verfolgten konsequent ihr Vorhaben. Der Hospizverein wurde gegründet, später entstand in Kempten eines der ersten Hospize in Bayern. Heute feiert der Verein sein 30-jähriges Bestehen, das Allgäu-Hospiz gibt es seit 20 Jahren. Ein Anlass, Interessierten Einblick in die Hospizarbeit zu geben.

Josef Mayr

Es sind viele Ereignisse aus den Anfängen des Hospizvereins, die Dr. Barbara Zagoricnik-Wagner (Altusried) rückblickend erzählen kann. Doch eines ist der 86-Jährigen in besonderer Erinnerung geblieben: Die Spende einer Seniorin von damals fünf D-Mark und einem Kreuz, damit Sterbende ein „Dach über dem Kopf haben“. Das Kreuz gibt es immer noch und die fünf Mark waren das erste Mosaiksteinchen zu einer großen Spendenaktion für einen Verein, der im Laufe der Jahre auf heute 900 Mitglieder gewachsen ist und neun hauptamtliche Mitarbeitende beschäftigt.

Ziel des Vereins war laut der Mitbegründerin damals wie heute das Bemühen um eine gute Palliativversorgung. Die Hauptbetreuung im Allgäu-Hospiz übernehmen Palliativ-Pflegekräfte in Kooperation mit den Hausärzten, bei der Aufnahme sind Sozialarbeiterinnen involviert, zudem versorgen Hauswirtschafterinnen die Gäste und täglich schenken Ehrenamtliche ihre Zeit, um den Aufenthalt mitzugestalten.

Josef Mayr, der seit 2011 an der Spitze des Hospizvereins steht, sieht das Angebot – und mittlerweile vor allem den Hauptpfeiler ambulante Begleitung (seit 2003) – als „große Verantwortung, dass die Menschen bestmöglich begleitet werden“. Mächtig stolz macht den Vereinsvorsitzenden die Hilfe beim Hospiz-Neubau: „Die Region hat diesen hospizlichen Neubau großartig unterstützt. Über 5000 Spenderinnen und Spender haben mit mehr als über 4,5 Millionen Euro dieses neue Haus erst möglich gemacht.“ Anfang 2020 wurde es mit 16 Betten in der Madlenerstraße glücklicherweise vor Ausbruch der Pandemie eröffnet.

Laut Birgit Prestel, Leitende Koordinatorin des Hospizvereins, hat das Sterben inmitten der Familie seine Normalität verloren, findet vor allem im Krankenhaus und in Pflegeeinrichtungen statt. Doch viele Menschen hätten den Wunsch, in gewohnter Umgebung ihren Lebensweg zu beenden. Die ambulante Hospizbewegung leiste hier einen wichtigen Beitrag.

Die Krankheit könne man zwar nicht nehmen, aber den letzten Weg „lebbar“ machen – das ist es, was Susanne Hofmann, seit 2010 Leiterin des stationären Allgäu-Hospiz, den Gästen in der Einrichtung ermöglichen will. (cb)

Das Programm

- **Tag der offenen Tür:** Samstag, 13. Mai, 11 bis 16 Uhr im Allgäu-Hospiz
- **Vortrag:** Dr. Kerstin Schlögl-Flierl vom Deutschen Ethikrat spricht über „Hospiz im Spannungsfeld des assistierten Suizids“ am Dienstag, 16. Mai, 19 Uhr im Theatersaal der Maria-Ward-Schule (Hoffeldweg 12). Anmeldung: 0831/960464-0
- **Konzertlesung:** „Leben hören - Lieder und Geschichten von Sterbenden“ mit den Vivid Curls und dem Collegium Vocale der Sing- und Musikschule Kempten sowie Hospizhelfern und Mitarbeiterinnen am Sonntag, 22. Oktober, 19 Uhr in der Big Box Allgäu.
- **Dankgottesdienst:** Samstag, 18. November, 16 Uhr in der Basilika St. Lorenz in Kempten